Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 14. Januar 1887. Nr. 22.

Deutscher Reichstag.

20. Plenarsitzung vom 13. Januar.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind wiederum gefüllt, in der Hofloge befindet sich Se. königliche Hoheit Prinz Wilhelm.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Bötticher, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff nebst Kommissarien, später Reichskanzler Fürst v. Bismarck.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Hinsichtlich der Fassung der Regierungs-Vorlage, der Kommissions-Beschlüsse und der von Mitgliedern des Hauses gestellten Abänderungs-Anträge verweisen wir auf die im gestrigen Bericht gegebene Zusammenstellung.

Abg. Dr. Graf v. Moltke (deutschkons.): Nur eine kurze Bemerkung! Es scheint, daß die wenigen Worte, welche ich in der Sitzung vom 11. Januar gesprochen habe, eine verschiedene Auffassung gefunden haben. Ich habe meine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß keine von den größeren Parteien hier im Hause der Regierung verweigern will, was sie zur Vertheidigung des Landes als nöthig verlangt, und daß sonach nur noch die Zeitfrage in Betracht komme. Diese Aeußerung gründet sich auf die Erklärung des Führers der zahlreichsten Partei im Hause, welcher erklärte, daß diese Partei bereit sei, den letzten Mann und Groschen zu bewilligen; dann aber habe ich, nach Ausweis des stenographischen Berichts, sogleich hinzugefügt, daß die Bewilligung auf kurze Zeit, auf 1, auf 3 Jahre uns nichts nützt (Hört! hört! rechts), daß neue Formationen erst im langen Laufe der Jahre wirksam werden, daß die Stabilität und Dauer die Grundlage aller militärischen Organisationen bilde. Es kann also nicht zweifelhaft sein, daß ich der Ansicht bin, daß mindestens eine 7jährige Dauer nothwendig ist. (Bravo! rechts.)

Abg. v. d. Decken (Welfe) hält den gegenwärtigen Augenblick für die verlangte Erhöhung der Präsenzziffer für einen äußerst ungünstigen, giebt jedoch eine Nothlage auf Seite der Regierung zu und plädirt für den Antrag Payer. Redner sucht sodann den Vorwurf der Deutschfeindlichkeit, welchen der Herr Reichskanzler gegen die Welfen erhoben, in breiterer Ausführung zu widerlegen.

Abg. Richter (deutschfreis.) bespricht zunächst die seiner Partei vom Herrn Reichskanzler vorgehaltene Bundes-Genossenschaft mit den Sozialdemokraten und mit dem Zentrum und sucht dem gegenüber nachzuweisen, daß der Reichskanzler selber die Bundesgenossen nehme, wie er sie finde, während die deutschfreisinnige Partei sich der Unterstützung der beiden anderen genannten Parteien nur in seltenen Fällen zu erfreuen gehabt. Sodann beleuchtet er die Haltung der Reichsregierung in der bulgarischen Frage und erklärt, die liberale Presse habe lediglich der in Deutschland herrschenden Entrüstung über das Attentat auf den Fürsten Alexander von Bulgarien Ausdruck gegeben und keineswegs zum Kriege mit Rußland gehetzt. Redner geht sodann auf die polemischen gegen die Opposition gerichteten Auslassungen des Herrn Reichskanzlers ein und bestreitet die Berechtigung derselben, indem er auf die bisherigen Bewilligungen für die Armee verweist und die Erklärung abgiebt, daß nach seiner Meinung durch die Angriffe des Reichskanzlers der deutsche Reichstag vor dem Auslande kompromittirt werde. Der Reichskanzler hätte dieselben Reden halten können, wie er es gethan, wenn der Reichstag nichts bewilligen wolle, während derselbe bereit sei, alles zu bewilligen und nur nach drei Jahren noch einmal die Bedürfnißfrage prüfen wolle. Wenn der Reichskanzler von einem Parlamentsheere gesprochen, so gehörten nach dieser Theorie ja ganze Truppen-Gattungen, wie die Eisenbahn-Truppen, der Train u. s. w., der Generalstab, die Offiziere des Kriegsministeriums und der Herr Kriegsminister selber nicht mehr einem kaiserlichen, sondern einem Parlamentsheere an, denn bei diesen Kategorien finde ja bereits eine jährliche Fixirung der Zahl statt. Die konservative Presse selber habe vor Ausgabe der Regierungs-Parole die Frage der Zeitdauer der Bewilligung als eine mehr oder weniger untergeordnete bezeichnet. Nachdem Redner darauf die Aeußerungen des Reichskanzlers bezüglich der Vermehrung der Sparkassenbücher besprochen und darauf hingewiesen, daß jene Vermehrung keine Erhöhung des Wohlstandes des kleinen Mannes bedeute, da die Mitgliedschaft der Sparkassen-Vereine sich weit in den Mittelstand und die wohlhabenderen Klassen hinein erstrecke, legt er dem Reichskanzler die Absicht unter, vom deutschen Volke einfache Unterwerfung zu verlangen was auch in Bezug auf die Steuerpolitik des Kanzlers gelte, denn das Branntwein- und das Tabakmonopol seien noch immer nicht todt. Wenn man jedoch fortgesetzt die kaiserliche Standarte in den Partei- und Wahlkampf trage, so könne das nicht zur Hebung des Ansehens des Kaiserthums in Deutschland beitragen. Im Grunde genommen drehe sich der gegenwärtige Kampf durchaus nicht um die Frage, ob das Reich wehrhaft erhalten werden solle oder nicht, sondern lediglich darum, ob aus Rücksichten der Billigkeit und im Hinblick auf den Druck der Militärlasten ein paar Mann pro Kompagnie früher beurlaubt werden sollten oder nicht; darum solle der Reichstag aufgelöst werden. Jeder Kampf werde ein schwerer, wenn auch noch kein entscheidender sein: seine Partei aber werde getreulich ausharren, bis auch für ihre Sache der Tag des Sieges gekommen sei. (Lebhafter Beifall links und Zischen rechts.)

Abg. Dr. Buhl (natlib.) bezeichnet die Rede des Abg. Richter als ein bloßes rhetorisches Brillantfeuerwerk, kennzeichnet das negative Resultat der Kommissionsverhandlungen und giebt sodann einen Ueberblick über die Geschichte der Militärkompromisse, um sodann die Frage der finanziellen Deckung zu besprechen und die Erklärung abzugeben, daß die eventuelle Belastung in Rücksicht auf die vitalen Interessen, welche auf dem Spiele stünden, in keiner Weise ausschlaggebend sein könne. Redner weist sodann nach, daß die militärischen Institutionen dem Gebiete der Streit- und Machtfragen zwischen Regierung und Parlament entzogen werden müßten und bittet schließlich im Interesse des europäischen Friedens, sowie der nationalen Sicherheit um unverkürzte Annahme der Regierungsvorlage. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck tritt den Ausführungen des Abg. Richter bezüglich der bulgarischen Frage entgegen und führt an der Hand zahlreicher Zitate aus Blättern klerikaler und deutschfreisinniger Richtung den Nachweis, daß die oppositionelle Presse in der unverantwortlichsten Weise zum Kriege geschürt habe. Wenn man behauptet habe, die Reichsregierung sei der bulgarischen Justiz nach dem Attentat in Sofia in die Arme gefallen, so überschreite die Verlogenheit dieser Blätter alles Maß, denn er (der Reichskanzler) habe lediglich — er verliest zum Beweise seiner Ausführung die betreffenden Aktenstücke — im Interesse einer friedlichen Lösung der bulgarischen Krise von der Hinrichtung der Attentäter abrathen lassen; alle weitergehenden Behauptungen seien vollständig aus der Luft gegriffen. Der Kanzler erklärt es sodann für ganz unmöglich, daß solche Phrasen, wie sie die Auslassungen der Oppositionspresse bringen, irgend welchen Einfluß auf die Entschließungen Rußlands hätten haben können, denn in den dortigen maßgebenden Kreisen lese man solche Preßerzeugnisse gar nicht. (Heiterkeit rechts.) Wolle man etwa deutsche Truppen marschiren lassen, um die Festsetzung Rußlands in Konstantinopel zu verhindern? Für uns liege Rußland gegenüber keinerlei casus belli vor; ein solcher könne nur durch einen russischen Angriff gegeben werden. In diesem Falle würden wir uns allerdings bis auf den letzten Tropfen Blutes wehren, und wenn wir auch zu Anfang nicht siegreich sein sollten, so werde eine Nation dennoch nicht zu Grunde gehen; wäre uns indessen auch dieses Loos beschieden, so sei es immer besser, mit Ehren zu Grunde zu gehen, als in Schanden zu leben. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Der Kanzler erklärt im Verfolg seiner Ausführungen, daß die verbündeten Regierungen den jährlich oder alle drei Jahre wiederkehrenden Lärm der Debatten über den Fortbestand der Armee für unerträglich halten müßten und unter allen Umständen an dem Septennate festhalten würden. (Beifall rechts.) Der Reichskanzler kennzeichnet schließlich die Ausführungen des Abg. Windthorst bezüglich der Haltung der Welfenpartei und weist eine Parallele zwischen dem Verhalten Georgs V. und dem der von ihm (dem Kanzler) vertretenen Regierung als völlig unberechtigt zurück, denn das von dem ersteren geplante französische Bündniß würde uns mindestens das linke Rheinufer gekostet haben, während unser Bündniß mit Italien uns keinen Fuß breit Landes gekostet habe. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) polemisirt gegen den Herrn Reichskanzler und macht auf den Widerspruch aufmerksam, daß jetzt der Wohlstand Deutschlands betont werde, während wir sonst immer als so arm dargestellt würden. Redner führt des Weiteren aus, daß die Darlegungen des Kanzlers durchaus keinen Wandel in den Anschauungen des Hauses hervorgerufen hätten, sucht von Neuem die korrekte Haltung des Welfenhauses und seiner Anhänger nachzuweisen und betont schließlich das verfassungsmäßige Recht des Reichstages für dessen gegenwärtiges Verhalten. (Zustimmung links und im Zentrum.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck bespricht gleichfalls die verfassungsmäßige Seite der streitigen Angelegenheit und betont, daß hier lediglich die Artikel 59 und 63 in Betracht kommen könnten, die Bestimmung über die Präsenz und das dem Kaiser zustehende Moderamen. Wenn indessen der Reichstag dauernd die nöthigen Mittel verweigern sollte, so würde der König von Preußen in die Lage kommen, sich vertrauensvoll an seinen preußischen Landtag zu wenden. (Bewegung. Beifall rechts.) Der Kanzler kennzeichnet die Kampfesstimmung des Reichstages, welche neue Rechte erwerben wolle, während die verbündeten Regierungen lediglich den gegenwärtigen Besitzstand zu erhalten suchten. Nachdem der Kanzler sodann gegenüber den Behauptungen der oppositionellen Redner von neuem den steigenden Wohlstand im Reiche betont, charakterisirt er die unausgesetzte Nörgelsucht der Opposition und erklärt, daß die verbündeten Regierungen nicht müde werden würden, bis es ihnen gelungen, der Wahrheit und dem Rechte zum Siege zu verhelfen, welcher es ermögliche, den Bestand des Reiches aufrecht zu erhalten. Wenn man an dem Septennat festhalte, so folge man lediglich der Tradition der Kompromisse. Wenn der Abg. Richter von einem konstitutionellen Lückensystem gesprochen, so erkläre er (der Kanzler), daß es überhaupt keine Verfassung ohne Lücken gäbe und daß man sich überall mit Kompromissen helfen müsse; die Majorität des Hauses aber wolle sich von dem Kompromiß lossagen. Er habe übrigens auch noch einen persönlichen Grund für das Septennat, denn während er nach drei Jahren noch glaube am Leben zu sein, erwarte er dies für den ganzen Verlauf von 7 Jahren nicht mehr, und wenn der Abg. Windthorst, der mit ihm im gleichen Alter stehe, und er selber nicht mehr da seien, so werde man sich vielleicht besser vertragen. (Bewegung und Heiterkeit.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf weist zunächst die Ausführungen des Abg. Richter über die Tragweite des neuen französischen Militärgesetzes als völlig unzutreffend zurück und führt den erneuten Nachweis, daß die Beschlüsse der Opposition eine Verminderung der Qualität des Heeres bedeuten würden. Der Abg. Richter spreche von parlamentarischen Truppentheilen, einem parlamentarischen Kriegsministerium u. s. w.; diese Bezeichnung sei, auch wenn es sich um jährliche Festsetzung der Zahl handle, dennoch völlig deplacirt, denn die Institution des Kriegsministeriums u. s. w. unterstehe doch nicht der jährlichen Feststellung des Parlamentes. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die verbündeten Regierungen sich einfach dem Parlamente zu akkommodiren hätten, so wären sie ja völlig überflüssig. (Sehr richtig!) Die verbündeten Regierungen sorgten am ausreichendsten für das Wohl des Reiches und auch für das der Armee, welche dem Lande die Fortdauer der nothwendigen Lebensbedingungen sichere. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (deutsche Reichspartei) wirft der Opposition vor, daß sie lediglich die vorhandene Nothlage der Regierung auszunutzen suche und bestreitet, daß der Militärdienst für das Volk eine schwere Last bilde, denn namentlich für den größten Theil der ländlichen Bevölkerung bilde die Armee eine Schule für ihre künftige bürgerliche Karriere. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.) polemisirt gegen den Abg. v. Kardorff und erklärt im Laufe seiner bei der sichtlichen Ermüdung des Hauses wenig wirkungsvollen Ausführungen, daß, je sicherer der äußere Friede sei, desto lebhafter der Kampf der Regierung gegen das Parlament entbrenne. (Beifall links.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen und einem kurzen Schlußworte des Referenten wird die Abstimmung vertagt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. In der gestrigen Reichstagssitzung erschien der „Freis. Ztg." zufolge bereits nach 3 Uhr auf dem Ministertisch die bekannte rothe Mappe, welche Botschaften des Kaisers zu enthalten pflegt. Die Mappe wanderte von einem Minister zum anderen. Man vermuthete die Schließungsordre für den Reichstag in der Mappe, die unmittelbar nach der ersten Abstimmung, im Falle der Annahme des Antrags Stauffenberg, verlesen werden soll. Zur Auflösung ist ein Beschluß des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers erforderlich; in den Mittheilungen über die gestrige Tagesordnung des Bundesraths war über diesen Gegenstand noch nichts enthalten.

— Die letzten betreffs des Herrn Adolf Lüderitz vorliegenden Nachrichten sind die folgenden. Herr Adolf Lüderitz schreibt d. d. Aries Drift, 19. Oktober 1886 an sein Bremer Haus:

. . . . Am 16. d. kamen wir hier glücklich an, d. h. Iselin, Steingröver, Hoskins und ich, mit den 2 famosen Berthon Boats. Wir haben die Reise von Bethanien bis Nabas Drift (Isabella-Mine) per Wagen gemacht. Von Nabas Drift, wo Herr Peterson sich ein Stück Land gekauft hat, gingen wir am 23. September per Schiff fort, nachdem die Wagen nach Aus expedirt waren. Am 26. September kamen Steingröver und ich in Fishriver Mündung an, wo Iselin und Hoskins mit Tragochsen, Proviant 2c. am 27. September ankamen. Am 29. September gingen wir dann mit beiden Böten nach hier fort, passirten 52 Stromschnellen 2c., sind aber alle wohl und munter. Da wir hier keinen Boten für Aus finden können, so gehen Steingröver und ich morgen früh nach Angra ab. Iselin und Hoskins bleiben bei dem Gepäck hier. Von Angra schreibe ich ausführlich, da hier Alles dazu fehlt . . . .

Aries Drift = Harris Drift unserer Karte liegt am unteren Orangefluß, Nabas Drift 150 Kilometer weiter oberhalb im Gebiet der Bondelzwarts (Warmbad).

Das Bremer Haus F. A. E. Lüderitz hat die Mittheilung der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika mit folgender Zuschrift übersandt:

In freundlicher Beantwortung Ihres Geehrten vom gestrigen Tage, datirt der letzte eigenhändig geschriebene Brief, welchen ich von meinem Herrn Adolf Lüderitz aus Afrika erhielt, Aries Drift (Mündung des Orangeflusses) vom 19. Oktober 1886. Auszug aus demselben füge ich bei.

Hiernach habe ich angenommen, daß Herr Lüderitz mit dem Steuermann Steingröver über Land nach Angra Pequena gehen und von dort aus per Boten die Ochsenwagen von Aus nach Aries Drift zurückbeordern würde, um die daselbst zurückgebliebenen beiden Herren Iselin und Hoskins nebst Gepäck nach Angra abzuholen.

In Kapstadt sowohl als in Angra Pequena scheint man aber von Herrn Lüderitz oder einem seiner Begleiter davon unterrichtet gewesen zu sein, daß Herr Lüderitz und Steingröver nicht über Land, sondern per Berthon-Boot (kleines zusammenlegbares Boot aus Holz und Leinen) die Reise

vom Orangeflusse (Alexander-Bay) nach Angra Pequena machen würden. Als Beide am 6. Dezember noch nicht in Angra Pequena angekommen waren, hat man meinen Schuner „Meta" an diesem Tage zum Nachsuchen an der Küste zwischen Angra Pequena und Porth Nollot ausgesandt, und nachdem solches ohne Erfolg gewesen, ist mein Schuner „Meta" Weihnachten von Porth Nollot nach Kapstadt weiter gegangen und nachdem er daselbst vorige Woche angekommen, hat man mir von Kapstadt per Draht berichtet, daß man um den Verbleib meines Herrn Adolf Lüderitz besorgt sei, weil er am 6. Dezember noch nicht in Angra Pequena angekommen, sowie das Nachsuchen per „Meta" bis Weihnachten ohne Erfolg gewesen sei.

Weitere Nachrichten fehlen bis jetzt und ist leider das Schlimmste zu befürchten, wenn Herr Lüderitz die Seereise von Alexanderbay nach Angra Pequena unternommen hat. Möglichkeiten, daß er sich noch wieder anfindet, sind ja nicht ausgeschlossen und klammere ich mich deshalb an dieser Hoffnung noch fest. Gebe der Himmel, daß nicht das Schlimmste eingetreten ist, es wäre für die Familie ein zu entsetzlicher Schlag.

Einliegend füge ich Tabelle über die Wasserproduktion der in Angra Pequena aufgestellten Wasserverdunstungskasten vom 31. August bis 26. Oktober bei, welche ein ganz hübsches Resultat ergiebt.

— Die bulgarische Abordnung befindet sich jetzt auf dem Wege nach Rom. Sehr begeistert ist man in der italienischen Hauptstadt indessen von der Aussicht auf den Besuch nicht. Im Gegentheil scheint auch die italienische Regierung die Empfindung zu haben, daß derselbe ihr Verdrießlichkeiten und Verlegenheiten bereiten werde. Graf Robilant läßt den Ankömmlingen denn auch bereits einen Wink zukommen, der sie vor allzu großen Hoffnungen auf das, was ihrer in Rom harrt, warnt. Nach demselben wird Graf Robilant die Fremden auf seine Erklärungen in der Kammer, sowie auf das Grünbuch hinweisen und bemerken, daß Bulgarien seinem russischen Befreier Ergebenheit schulde. Auch sei nicht anzunehmen, daß Rußland seinerseits den Boden des Berliner Vertrages verlassen werde. Die Bulgaren möchten in der bisher bekundeten Mäßigung verharren, die Ordnung im Innern aufrecht erhalten und, da ein großer Krieg für den Schwachen stets gefährlich sei, keine äußeren Verwickelungen heraufbeschwören. Dies sei der einzige Rath, welchen die Freunde Bulgariens und Graf Robilant selbst ihnen ertheilen könnten. Damit wird die europäische Rundreise der „drei Männer aus dem Morgenlande" beendet sein. Ueberblickt man das Ergebniß derselben, so stellt sich heraus, daß keine einzige Regierung die Sendlinge in ihren Hoffnungen und Wünschen bestärkt, sondern alle ihnen Mäßigung und Versöhnung mit Rußland angerathen haben. Ihr Empfang daheim wird demgemäß wohl kein sehr froher sein.

— Nunmehr läßt sich auch Rußland über die Rede des Fürsten Bismarck vernehmen. Das „Journal de St. Petersbourg" weist auf die Reden des Fürsten Bismarck und des französischen Senatspräsidenten Carnot hin und hebt die friedlichen Tendenzen hervor, die sowohl in diesen Reden wie auch sonst überall hervortreten, Tendenzen, welche alle Regierungen zu bestätigen und zu bekräftigen suchen. Mit gleicher Genugthuung zitirt das Journal die so korrekten Aeußerungen Goblet's und Flourens' gegenüber den bulgarischen Delegirten und den zutreffenden Kommentar, welchen das „Journal des Debats" dazu geliefert habe. Alles dieses seien unbestreitbare Merkzeichen der Beruhigung und des Friedens, welche man mit Freuden bei Beginn des neuen Jahres verzeichnen könne. Es sei gestattet zu hoffen, daß das neue Jahr diese glücklichen Vorzeichen nicht Lügen strafen werde.

— Die Ernennung des Marschalls Martinez Campos zum Generalkapitän von Madrid wird als ein besonders bemerkenswerthes politisches Ereigniß betrachtet. Sie hat auf die Bewohnerschaft einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen, denn man war mit dem General Pavia wenig zufrieden, da man ihm Mangel an Wachsamkeit und Thatkraft zum Vorwurf machte. In Regierungskreisen theilte man diese ungünstige Meinung, da er sich von dem militärischen Putsch am 19. September hatte überrumpeln lassen, allein die Königin, welche den von ihrem verstorbenen Gemahl ernannten Persönlichkeiten gewogen ist, auch wenn sie den Ministern nicht sehr sympathisch sind, hatte ihn bisher gehalten. Ihre Bedenken sind jedoch geschwunden, seitdem die Regierung neuestens auf Entfernung des Generals von seinem wichtigen Posten gedrungen hat. General Martinez Campos befindet sich jetzt als Generalkapitän von Madrid in der Lage, der Dynastie gute Dienste zu leisten. Er ist in seiner neuen Stellung ermächtigt, jeden Tag sich in den Palast zu verfügen und die Befehle der Königin entgegenzunehmen. Er wird dadurch noch größeren Einfluß, als er ihn bisher besessen hat, auf die Regierung auszuüben im Stande sein. Immerhin will man in dieser Ernennung eine größere Hinneigung des Kabinets zur Rechten erblicken. — Die erste Amtshandlung, welche General Martinez Campos in seiner neuen Stellung vorgenommen hat, war die Entlassung des Direktors des Militärgefängnisses von San Francisco, weil derselbe in einem an die „Correspondencia di Espana" gerichteten Schreiben Näheres über die bekannte Entweichung der Sergeanten der Oeffentlichkeit übergeben hatte. — General Pavia hat, wie dem „Temps" gemeldet wird, einen einjährigen Urlaub verlangt, den er in Frankreich zuzubringen gedenkt.

— Die medizinische Fakultät von Paris zählt gegenwärtig 108 Studentinnen; 83 derselben sind Russinnen, 11 Engländerinnen, 7 Französinnen, 3 Amerikanerinnen, 2 Oesterreicherinnen, 1 Rumänin und 1 Türkin. So sehr die Heilkunde das schöne Geschlecht anzieht, so sehr scheint die Heilmittelkunde dasselbe abzustoßen; keine einzige Dame ist in der Pharmacieschule eingeschrieben.

— Coberleroy, ein an den Grenzen von Limerick Kerry und Cork belegener Ort, war am Sonnabend Abend der Schauplatz eines mörderischen Angriffs von „Mondscheinlern", aber auch eines ebenso entschlossenen Widerstandes seitens der Behelligten. Sechs mit Gewehren und einer Sense bewaffnete, verlarvte Männer drangen in das Haus eines Farmers Namens Connors, und ohne ein Wort zu sprechen, feuerte einer der Bande auf den Farmer. Dieser Schuß war aber auch das Signal, daß der ganze Haushalt — Vater, Mutter, Söhne und Töchter — sich unverzüglich auf die Mondscheinler stürzte und bald ein Kampf wüthete. Jeder Gegenstand diente als Waffe — Stühle, Stöcke, Küchenutensilien, Feuerzangen, jedes verfügbare Vertheidigungsmittel wurde energisch gehandhabt; wenn es auch ohne arge Verletzungen nicht abging, so wurden die Angreifer doch schließlich in die Flucht geschlagen. Wie es bei dem Ringen nur natürlich war, wurden den Attentätern die Larven abgerissen, wobei es sich herausstellte, daß die Schurken die eigenen Vettern des Farmers waren. Auf Grund dieses Erkennens gelang es denn auch der Polizei, noch im Laufe der Nacht vier der Uebelthäter zu verhaften. Ueber den Grund der Ausschreitung ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Stettiner Nachrichten

Stettin, 14. Januar. Zum 1. April d. J. stehen in den Unteroffizierschulen eine Anzahl Vakanzen in Aussicht. Junge Leute, welche sich der militärischen Laufbahn widmen wollen, können sich bei ihrem heimischen Bezirkskommando melden, wenn sie bis zum April das Alter von 17 Jahren erreicht oder das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

— Das Grundstück Berlinerstraße 23, bisher der Wittwe Karoline Reichel gehörig, ist in den Besitz des Gärtners Franz Schönfisch übergegangen. — Das Grundstück Oberwiek 62, bisher der Ehefrau des Tischlermeisters Hoelke und der Wittwe des Kaufmanns Thorenz gehörig, ist in den Alleinbesitz der Letztgenannten übergegangen. — Das Haus Pölitzerstraße 14, Herrn Zimmermeister Gerloff gehörig, ist für den Preis von 140,000 Mark in den Besitz des Herrn Rentier Bernsee übergegangen.

— Heute Morgen um $4\frac{1}{4}$ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Prutzstraße gerufen, woselbst sie beim Eintreffen das dort belegene Fabrik- und Lagergebäude der Firma Schütt u. Ahrens in vollen Flammen fand, aus allen Fenstern des Gebäudes schoß bereits die Lohe heraus und die Arbeiten der Feuerwehr wurden sehr erschwert. An einer Rettung des bedeutenden Lagers von landwirthschaftlichen Maschinen war nicht mehr zu denken und mußte die Feuerwehr ihre Hauptthätigkeit darauf richten, das Hintergebäude, in welchem sich die Stallungen für Zuchtböcke rc. befinden, vor dem verheerenden Elemente zu schützen. Das Vordergebäude, in welchem sich außer dem Lagerraume auch die Reparatur- und Tischler-Werkstatt befand, ist bis auf die Mauern ausgebrannt, die Hitze war so stark, daß die Räder der Maschinen in Bewegung gesetzt wurden und gewährten diese brennenden beweglichen Feuerräder einen eigenartigen Anblick. Die Arbeiten der Feuerwehr wurden durch die Hitze sehr erschwert und leider ist auch ein Unglücksfall zu verzeichnen, indem dem bei den Löscharbeiten thätigen Feuerwehrmann Wegner ein Stück Deckensims auf die Schulter fiel und ihm eine derartige Verletzung zufügte, daß er von der Brandstätte entfernt werden mußte. Die Feuerwehr hatte bis gegen Mittag mit Abräumungsarbeiten zu thun. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist sehr erheblich, denselben haben die Preußische National-Versicherung, die Schlesische Feuer-Versicherung und die Aachen-Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu tragen. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts ermittelt und dürfte auch kaum etwas näheres ermittelt werden, doch kann man wohl annehmen, daß das Feuer während der ganzen Nacht geglimmt hat und erst heute Morgen zur Flamme angefacht wurde. Das in dem Hintergebäude untergebrachte Zuchtvieh wurde gerettet.

— Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Personen, welche zu einer Gerichtssitzung als Zeugen geladen waren, nicht erschienen und schriftlich die Entschuldigung sandten, „sie hätten in dringenden Geschäften verreisen müssen". Derartige unmotivirte Entschuldigungen finden natürlich kein Gehör, sondern es wird stets gegen die ausgebliebenen Zeugen wegen unentschuldigten Fortbleibens auf eine Geldstrafe erkannt. Ein derartiger Fall kam gestern vor der Strafkammer 1 vor und in der heutigen Sitzung der Strafkammer 3 wurde wiederum ein Zeuge, der Zimmermeister W., wegen unentschuldigten Ausbleibens zu 20 M. Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurtheilt.

— Vorgestern wurde auf dem Fischmarkt am Bollwerk einem Dienstmädchen ein Portemonnaie mit 36—38 M. Inhalt gestohlen.

Aus den Provinzen

Vermischtes aus Pommern. — In Schlawe und in Pölitz wird beabsichtigt, eine freiwillige Feuerwehr zu begründen. — Ueber einen Fall von Kohlenoxydgasvergiftung, glücklicherweise ohne weitere schlimme Folgen, wird uns aus Löcknitz berichtet. Der Kaufmann O. daselbst war in seinem Wohnzimmer mit dem Schreiben von Rechnungen beschäftigt und bei dieser Arbeit leblos zusammen gesunken. Das Dienstmädchen hatte die Ofenklappe zu früh geschlossen und Herr O. das Eindringen des Kohlendunstes in das Zimmer bei seiner Beschäftigung nicht beachtet. Der sofort herbeigeholten ärztlichen Hülfe gelang es, den Verunglückten zum Leben zurückzurufen. — Wollin, 13. Januar. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag dieser Woche brannte in Tessin die Windmühle total nieder. — Loitz, 12. Januar. Am Montag Abend wurde bei einer Schlägerei auf der Straße der Arbeiter Weber von einem anderen Arbeiter so brutal mit einer Rode Hacke auf den Kopf geschlagen, daß ihm der Schädel gespaltet wurde und er heute Morgen an den Folgen dieses Schlages gestorben ist.

Vermischte Nachrichten

— Von einem eifersüchtigen Ehemann erzählt der „Bad. Landesbote" folgende spaßhafte Geschichte, auf welche jedenfalls das ben trovato anzuwenden ist. Ein eifersüchtiger Ehemann, welcher die Treue seiner Gattin auf eine recht überzeugende Probe stellen wollte, schickte ihr eine Reihe glücklich abgefaßter anonymer Liebesbriefe und bezeichnete ihr wiederholt ein Stelldichein. Jeden Abend pilgerte er nach dem Platze und harrte seiner Frau. Diese war aber besser, als er sie verdiente, denn sie nahm die Briefe längere Zeit gleichgültig entgegen, bis sie, die Geduld verlierend, mit weiblichem Zartsinn ihren Bruder beauftragte, die delikate Angelegenheit in die Hand zu nehmen und dem Briefschreiber die gebührende Antwort zu geben. Der Bruder legte, um seine Partie besser spielen zu können, die Kleider seiner Schwester an, verhüllte seinen Schnurrbart mit einem dichten Schleier und begab sich an den Wasserthurm hinter dem Schloßgarten, dem zuletzt angegebenen Stelldichein. Hier wollte der harrende Gatte die ungetreue Frau am Arme fassen, diese aber schlug den Schleier zurück und blickte mit finsteren Augen auf den Ehemann, der nicht begreifen wollte, daß seiner Frau ein Schnurrbart gewachsen sei. Die beiden Herren sagten sich nun gegenseitig höchst gründlich die Meinung, bis der Eifersüchtige seinen Schwager erkannte. Bei einer Flasche „Goldberger" im „Krokodil" wurde Versöhnung gefeiert.

— Die ehemalige Frau Rattazzi, in dritter Ehe Frau de Rute, wurde von dem Pariser Zuchtpolizeigericht wegen Verleumdung des verstorbenen spanischen Senators und Dichters Guëll y Rente, Schwagers des Königs Don Franz von Assisi, zu 14 Tagen Gefängniß und 200 Frcs. Schadenersatz verurtheilt. Die Kläger waren die zwei Söhne des in einem Artikel der „Matinées espanoles" arg Mitgenommenen: der Marquis von Balcarlos und der Marquis de Guëll y Borbon. Es rührte sie nicht, daß Frau de Rute zwar den Vater schmähte, dagegen aber die Mutter, die Infantin Josefa, in Schutz nahm, welche in Paris ein abenteuerliches Leben führte und der Chronique scandaleuse reichliches Futter lieferte.

— Theure Senatoren haben die Amerikaner. Nach dem Berichte des Senatssekretärs verbrauchten diese Herren in der letzten Kongreßsession u. A. mehrere Quart Arnika, einige Dutzend Flaschen Liniment, einige Kisten Eau de Cologne, große Quantitäten Schminke, Parfümerien, Pomade, Haaröl, Jamaika-Ginger, Chinin Pillen, vier Dutzend Korkzieher u. s. w. Die Senatoren erhalten neben ihrem Gehalt noch 125 Dollar jährlich, aus welchen sie ihren Verbrauch an Schreibmaterial bestreiten, oder welche sie baar beziehen können. Im Ganzen genommen kostet jeder Bundessenator dem Lande jährlich 11,550 Dollar d. h. einschließlich aller Nebenausgaben zu welch' letzteren auch die folgenden gehören: 15,209 Dollar für Schreibmaterial und Zeitungen, 3500 Dollar für Kutscher, 8519 Dollar für Heizung, 10,000 Dollar für Möbel und Reparatur derselben, 23,964 Dollar für Reisekosten der verschiedenen Ausschüsse u. s. w. Die Gesammtkosten des Unterhalts des Bundessenats beliefen sich während der letzten Session auf 877,838 Dollar.

— (Die Dauerhaftigkeit des Holzes.) Fichtenholz, im Dezember geschlagen und als Pfahl in die Erde gebracht, hält nach „Ack. Ill. W. G.-Ztg." sechzehn Jahre; Holz, Ende Februar geschlagen, hält im Boden nicht länger als acht Jahre. Eine Faßdaube von im Dezember geschlagenen Eichenholze ließ das Wasser nicht durch, von im Januar geschlagenem ließ in 48 Stunden einige Tropfen fallen, von im Februar geschlagenen hielt das Wasser nicht über 48 Stunden; das Märzholz ließ das Wasser in zwei Stunden durch. Fässer aus Dezemberholz zeigten nach Jahresfrist $1\frac{1}{2}$ Maß Verminderung, aus Februarholz acht Maß.

— (Die realistische Romanschriftstellerin.) In einer reizenden Kauserie im Pariser „Figaro" giebt Aurelien Scholl folgende charakteristische Anekdote zum Besten: Ein junger Blaustrumpf besuchte mich jüngst und wir sprachen von unseren literarischen Arbeiten. „Ach, meine Phantasie," meinte die junge Dame, „reißt mich oft weiter fort, als ich will; jüngst habe ich einen Roman vollendet, in welchem so starke Dinge vorkommen, daß meine Mama mir verboten hat, ihn zu lesen!"

— Folgende köstliche Stilblüthe leistet sich ein Berliner Blatt: „In Gotha ist, wie man von dort schreibt, an dem Rentier Meyer aus Berlin jetzt die 385. Feuerbestattung vollzogen worden."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Aachen, 13. Januar. Amtliches Ergebniß der Landtags-Ersatzwahl im dritten Wahlbezirke des Regierungsbezirkes Aachen. Abgegeben wurden im Ganzen 349 Stimmen. Davon erhielt Gutsbesitzer Andreas von Grand-Ry in Eupen (klerikal) 346 Stimmen.

Straßburg i. E., 13 Januar. Die „Landeszeitung" für Elsaß-Lothringen" veröffentlicht einen Auszug aus einer Verfügung der Landesregierung, wonach französische Militärpersonen, gleichviel, ob sie der aktiven Armee, der Reserve oder der Territorialarmee angehören, nur auf Grund der Erlaubniß des Kreis- oder Polizeidirektors im Reichslande Aufenthalt nehmen dürfen.

Wien, 13 Januar. Nach einer der „Polit. Korresp." aus Paris von heute zugehenden Meldung wird auch in dortigen informirten Kreisen die in der politischen Lage eingetretene Besserung allseitig bestätigt. Man will bestimmt wissen, daß das russische Kabinet aus seiner in den letzten Wochen beobachteten Passivität durch Kundgebungen herausgetreten sei, welche nicht blos die friedlichen Absichten des Kaisers von Rußland von Neuem bekräftigten, sondern auch geeignet seien, der Wiederaufnahme der stockenden Pourparlers zur Herbeiführung einer Verständigung der Mächte in der bulgarischen Frage die Wege zu ebnen. Ein bezüglicher Meinungsaustausch zwischen einzelnen Kabinetten habe entweder schon begonnen oder stehe unmittelbar bevor und biete diesmal bessere Chancen als in früheren Stadien dieser Frage.

Paris, 13. Januar. Deputirtenkammer. Floquet sprach in seiner Rede bei Uebernahme des Präsidiums den Wunsch aus, daß die Kammer sich von der Nothwendigkeit der Eintracht durchdringen lasse und daß sich die Parteien verständigen möchten; er wünschte ferner, daß der patriotische Wetteifer, für den Fortschritt und die großen nationalen Einrichtungen zu arbeiten, unter denen die Armee obenan zu stellen sei, nicht erlahmen möge. Wenn die Kammer ohne Unterschied der Parteien mit dem gleichen eifrigen Bemühen der tapferen Jugend folge, wenn sie mit einstimmiger Begeisterung alle zur Vergrößerung ihrer Kraft erforderlichen Opfer bringe, so werde sie sich nicht durch Unruhe oder Ungeduld erregen lassen. „Wir wollen uns durch ruhiges, stetiges Streben lediglich in die Lage versetzen, alle unsere Pflichten erfüllen zu können und Frankreich die Achtung Aller zu sichern, das ist die wesentliche Bedingung des Friedens, an dem uns Allen ebenso sehr liegt, wie irgend Jemand in der Welt."

Paris, 13. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestätigte der Finanzminister auf eine Anfrage Soubeyrans, daß ein Kredit von 86 Millionen für Veränderungen in der militärischen Ausrüstung in das rektifizirte Budget eingestellt sei. Der Antrag Soubeyran's, diese Kreditforderung zur Vorberathung an eine besondere Kommission zu verweisen, wurde abgelehnt. In dem Motivenbericht zum Budget wird darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Sicherheit des Landes nothwendig sei, nach und nach mit der Umarbeitung der Waffen und mit der Vervollständigung des Vertheidigungssystems Frankreichs vorzugehen.

Paris, 13. Januar. Der Senat hat mit 168 von 194 abgegebenen Stimmen Leroyer als Präsidenten wiedergewählt.

Die Deputirtenkammer beschloß, wegen der Leichenfeier für Paul Bert am Sonnabend keine Sitzung abzuhalten und setzte auf nächsten Montag die Berathung des Budgets fest. Die Kammer beschloß ferner mit 306 gegen 212 Stimmen, den Getreide-Gesetzentwurf unmittelbar nach der Budgetberathung auf die Tagesordnung zu setzen. Für den Antrag des Deputirten Boyer auf Abrüstung wurde die von Boyer gleichzeitig beantragte Dringlichkeit abgelehnt.

Paris, 13. Januar. Die Stelle in der Antrittsrede des Präsidenten Floquet, worin er die Kammer auffordert, einstimmig die Forderungen für die Armee zu votiren, um Frankreich die ihm gebührende Machtstellung und den Frieden zu sichern, wurde von allen Seiten der Kammer lebhaft applaudirt. Im heutigen Ministerrathe wurde beschlossen, die Kammer zu ersuchen, sofort nach Beendigung des Budgets die Berathung des Armeegesetzes zu beginnen.

London, 13. Januar. Dem Afrikaforscher Stanley wurde heute das Diplom als Ehrenbürger der Stadt überreicht. Bei dem darauf im Mansionhouse stattgehabten Dejeuner erwiederte Stanley auf einen vom Lord Mayor auf ihn ausgebrachten Toast, daß die ihm übertragene Expedition nach dem Sudan lediglich der Befreiung Emin Beys gelte, und daß er zur Lösung dieser Aufgabe einen Zeitraum von drei Monaten für ausreichend halte.

Belgrad, 13. Januar. Anläßlich des Neujahrsfestes nahmen der König und die Königin die Glückwünsche des diplomatischen Korps, der Minister und der Generale entgegen.

Mutter und Tochter.

Geschichte in zwei Büchern von Clara Braune.

7)

„Nun laß Dir's nicht leid sein, Erich," sprach Georg ruhig, „laß uns jetzt schlafen, morgen wollen wir sehen, wie sich Alles gestaltet. Ich bin wirklich müde und möchte mich niederlegen! — Gute Nacht, Alter! Ist Deine Zigarre nicht bald zu Ende? Schließe auch die Fenster, ehe Du in's Bett gehst! Gute Nacht!" und damit suchte Georg sein Lager auf und sprach nicht mehr.

5.

Am nächsten Morgen bald nach Tagesanbruch erhoben sich die Freunde. Das Bellen der Hunde hatte sie geweckt und sie vermutheten, daß man in diesem Haushalt wohl schon auf sei. So eilten sie denn hinunter und schüttelten dem Oberförster, der richtig schon unter der Hausthür stand, zum frohen Morgengruß die Hand. Auch die Oberförsterin trat herzu und nachdem sie gehört hatte, daß die jungen Leute sehr gut geschlafen hätten, lud sie zum gemeinsamen Frühstück ein.

„Wo ist denn aber unsere Martha?" fragte erstaunt der Oberförster, „ich habe sie ja noch gar nicht gehört? Sonst ist sie doch gerade Morgens wie ein Vögelchen und zwitschert munter im ganzen Hause umher, wo steckt sie nur heute?"

„Sie wird gleich hier sein, entschuldige sie nur einen Augenblick, sie ist selber ganz untröstlich, daß sie Dir heute nicht den Kaffee eingießen soll. Sie hat eben die Zeit um ein Viertelstündchen verschlafen. Doch da höre ich sie kommen und noch zur Zeit" rief die Oberförsterin, denn eben ging die Thür auf, die Magd brachte den Morgentrank herein und setzte ihn mit freundlichem „Guten Morgen" auf den Tisch und hinter ihr eilte Martha in's Zimmer und auf den Vater zu, dem sie beide Arme um den Hals legte und ihn herzlich küßte. Dann reichte sie auch den beiden jungen Leuten die Hand und trat an den Tisch um von der Kaffeekanne Besitz zu nehmen, deren Inhalt sie in die leeren Tassen goß.

Ein einfacher gelbleinener Morgenrock mit dunkelblauem Besatz umschloß die schlanke Gestalt, das schöne Haar war in zwei starke Zöpfe geflochten und am Hinterkopfe aufgesteckt und ein blaues Schürzchen mit weißen Spitzchen besetzt, deutete darauf hin, daß das junge Mädchen sich auch im Hause und in der Wirthschaft nützlich machen mußte.

„Sei mir nur nicht böse, Väterchen, daß ich nicht rechtzeitig zum Dienst bereit war, aber ich bin so entsetzlich spät eingeschlafen; Herr Hochberg hatte mich mit seinen letzten Worten gestern Abend ganz betrübt gemacht Warum wollen Sie denn aber auch heute schon fort?" wandte sie sich jetzt an die jungen Leute, „Sie könnten auch wohl noch einen Tag länger hier bleiben!"

Der Oberförster lachte über sein impulsives Kind, seine Frau jedoch warf ihrem Töchterchen einen vorwurfsvollen, wenn auch nicht erzürnten Blick zu.

Martha schwieg betreten, und Georg, welcher bei ihren Worten schnell den Entschluß gefaßt hatte, um die Erlaubniß noch eines Tagesaufenthaltes zu bitten, schwieg schüchtern, als er den Blick bemerkte, welchen die Mutter zur Tochter hinüber gesendet hatte Erich hatte indessen davon nichts bemerkt und begann jetzt fröhlich:

„Und darum haben Sie heute die Zeit verschlafen, Fräulein Martha? Nun, mir ist es ähnlich ergangen wie Ihnen und eigentlich aus dem selben Grunde. Ich dachte auch daran, daß wir heute weiter sollten und hatte mir vorgenommen, bei Ihren Eltern anzufragen, ob wir nicht noch einen Tag länger Station machen dürften?" und dabei schweifte sein Blick schnell zu Georg, der leicht erröthete, aber befriedigt zunickte.

„Nun, mich freut's herzlich, wenn es den Herren bei uns gefällt," entgegnete der Oberförster, „vielleicht begleiten Sie mich in den Wald! Ich muß zu den Schlägern und weiter auf die neue Pflanzung; wenn Sie das interessirt, so bitte ich um Ihre Gesellschaft"

„Und darf ich dann das Frühstück für Dich und die Herren hinausbringen?" fragte Martha schüchtern.

„Wenn die Mutter es erlaubt, so bin ich gewiß damit einverstanden!"

Die Oberförsterin entgegnete nichts, nickte nur freundlich ihrem Manne zu und wandte sich dann zu Georg mit den Worten:

„Ich kann nur wiederholen, was mein Mann sagt, und wünsche von Herzen, daß der Aufenthalt in unserem lieben Ländchen Ihnen so wohl thut, daß Sie stets mit Freuden daran und an uns zurück denken."

Der Oberförster erhob sich bald und schritt zunächst in den Hof, um die Wirthschaft zu inspiziren, nach den Hunden zu sehen und seine Leute auf ihre Posten zu schicken.

Erich dankte der Hausfrau herzlich für ihre Güte und Georg drückte nur schweigend einen Kuß auf ihre Hand. Dann wandte er sich zu Martha, die sehr ernst gestimmt schien durch den stummen Vorwurf ihrer Mutter.

„Nun dürfen Sie aber auch nicht traurig sein, liebes Fräulein," begann er, doch sowie er sprach, trat eine Thräne in Martha's Auge.

„Ach, ich weiß, Mama hat mich falsch verstanden, und das schmerzt mich so; aber es war mir gar nicht, als könnte ich Sie erst einen Tag und darum hatte ich das Gefühl, als ob ein Bruder mich verlassen wollte. Jetzt will ich das aber auch der Mutter gleich sagen, sie muß mich erst wieder freundlich anblicken, eh' kann ich nicht froh werden," und damit wandte sie sich der Oberförsterin zu und umschlang sie.

„Mütterchen," flehte sie halblaut, „Mütterchen, sei mir gut, Du hast mich mißverstanden."

Immer leiser und leiser wurden ihre Bitten, Erich und Georg traten zum Fenster, denn es setzte sie in Verlegenheit, bei dieser Aussprache zwischen Mutter und Tochter zugegen zu sein. Georg fühlte sich jedoch dadurch tief bewegt. Er that in diesem Moment einen Blick in das Seelenleben dieser Mutter und dieser Tochter, und er wünschte, daß es ihm vergönnt sein möge, diesen edlen Frauen nicht wieder fremd zu werden.

Nach einigen Minuten wandte sich die Oberförsterin zu den jungen Männern, legte Georg die Hand auf die Schulter und fragte in freundlichem Ton:

„Wollen Sie sich nun meinem Manne zugesellen, — wir haben in Haus und Hof tüchtig zu schaffen und kommen den Herren später nach in den Wald. Wir wissen den Weg zur neuen Pflanzung ganz genau!" und damit verbeugte sie sich und schritt aus dem Zimmer, von Martha gefolgt, die im Hinausgehen den Herren durch Thränen zulächelte und ihnen zurief:

„Auf Wiedersehen im Walde!"

Erich und Georg holten aus ihrem Zimmer ihre Hüte und eilten dem Oberförster nach, um mit ihm ihre Wanderung anzutreten. Sie fanden ihn im Hofe mit einem alten Waldwärter am Hundestall beschäftigt.

„Nur heran, meine Herren, ich statte hier eben einen Ehrfurchtsbesuch ab. Sehen Sie nur den schönen alten Hühnerhund er ist ein würdiger alter Herr, der mir mehr als zehn Jahre hindurch treu gedient hat. Sie glauben nicht, wie ich an dem guten Thier hänge, er ist mir wie ein lieber Freund geworden, und jetzt sehe ich mit aufrichtigem Schmerz sein baldiges Ende voraus. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie man sich an eine solche treue Hundeseele gewöhnen kann. Nicht

Stettin, 13. Januar 1887.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Preußische Reichs-Anleihe	4	106,50 B
Konsolidirte Anleihe	4	106,40 bz
do. do.	3½	101,90 G
Staats-Anleihe	4	103,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	100, 0 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4	104 60 bzG
do. do.	3½	101,90 G
Berliner	5	118,20 bzG
do.	4½	110,25 b
Central-Landschaftl.	4	101,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	99,60 bz
do.	4	102,00 B
Pommersche	3½	99,50 bz
do.	4	101,40 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,70 bzG
Westpr. Ritterschaft	3½	99,40 bzG
do. do.	4	—,—
do. do.	4	—,—
do. do. 2 S.	4	—,—
Ostpreußische	3½	99,30 bzG
do.	4	—,—
Kur- und Neumärk.	4	105,10 bz
Pommersche	4	105,40 b
Posensche	4	104,30 G
Preußische	4	104,30 G
Schlesische	4	104 40 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	105,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148 50 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	298,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	136,20 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	137,50 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,40 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,00 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	107 00 bz
do. do. do. 2 Em.	3½	104,30 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	139,00 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	24.40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	122,50 B
Oldenburger Loose pr. St	3	158,00 bz

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	91,10 bz
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	67,30 bz
do. 1854-Loose	4	102,50 B
do. 1858-Loose	—	290,00 B
do. 1860-Loose	5	116,75 G
do. 1864-Loose	—	276 50 bz
Ungar. Goldrente	4	83,30 bzB
Russ. Boden-Credit	5	93,75 bzG
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	95,60 bz
do. do. v. 1872	5	95 60 bz
do. do. v. 1873	5	95,70 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	88 70 bz
do. do. v. 1877	5	93,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	20,50 bz
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	2½	4	67,60 bz
Rheinische			—,—
do. Lit. B. St. g.			—,—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	219,75 G
Mainz-Ludwigsh.	4⅗	4	94,00 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅗	4	155,00 bz
Werrabahn	4	4	83,75 bz
Dux-Bdb. Lit. A. B.	9	4	137,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	82,25 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	82 10 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	67,20 bz
Oesterr. Franz.-S.	6	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. Lit. B.	3½	4	278,75 bz
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	128,75 bzG
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—
Warschau-Wien	12½	4	297,75 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	0	0	—,—
Berlin-Hamburg	0	0	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	0	0	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4¾	5	76,75 B
Niederschles.-Märk.	4	4	103,50 G
Oberschlesische	0	0	—,—
do. Lit. B.	0	0	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	106 40 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	106,75 bzG
Berlin-Dresden	0	5	58,00 bzG
Breslau-Warschau	2½	5	62,75 G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	103 90 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	106,10 bzG
Oberlausitzer	2	5	95,80 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	102,10 bz
Saalbahn	3½	5	94 50 bzG
Weimar-Gera	1½	5	86,25 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 1. S.	4	—,—
do. do. Lit. C	3½	100,70 B
Berlin-Anhalter	4	102.75 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102,60 G
Berlin-Görlitzer	4	—,—
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	102,30 G
Berl.-Magdeb. Lit. C. neue	4	102,70 B
do. Lit. D. neue	4½	—,—
do. Lit. E.	4	—,—
Berl.-Stett. 3. E. (3½) g.	4	—,—
do. 4. E. (4½) g.	4	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. Lit. J.	4	—,—
do. Lit. K.	4	102,40 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4	—,—
Halle-Sorauer St. Litt. C.	4	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4	102,50 bzB
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,50 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,20 bzG
do. Em. v. 1880	4	102,60 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4	—,—
do. do. 3. Em.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	103,20 bzG
Rechte Oderufer	5	——
Rheinische 3. Em. 58, 60	4	102,50 G
do. v. 62, 64, 65	4	102,50 G
Thüringer 4. Serie	4	——
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81 10 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	100 60 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,20 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	4	75.40 G
Oest.-Franz.-Stsb. alte gar.	3	405,50 G
do. do. 1874 gar.	3	388,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	383,25 B
do. Franz-Staatsbahn	5	107,80 bzG
do. do. 2. Em.	5	107,80 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,30 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	——
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	321,75 bz
do. do. neue	3	320,50 bzG
Baltische	5	89,75 bz
Brest-Grajewo	5	92,10 bz
Charkow-Asow, gar.	5	100,90 bz
do. in Lv. Sterl.	5	96,10
Jelez-Orel, gar.	5	98 60 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	87,75
Koslow-Woronesch, gar.	5	95,30 bz
do. Oblig.	5	83,20 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	99,40 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88,75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,40 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	99,00 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	97,80 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,90 bz
do. 3. Em.	5	102,90 bz
do. 4. Em.	5	102,40 bz
do. 5. Em.	5	102,60
Zarsko-Selo	5	74.60 G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	97,30 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	3½	97,10 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	108,50 G
do. do. do.	4	102,25 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	4	101,75 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	115,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	108,10 G
do. 3. (rz. 100)	4½	—,—
do. 2. (rz. 110)	4½	107,00 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	112,00 G
do. do. (rz. 100)	5	106,25 G
do. do. (rz. 115)	4½	114,25 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,10 bz
do. do. (rz. 110)	4½	110,60 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	116 5 G
do. do. do. (rz. 100)	5	110,75 bzG
do. Hyp.-Vers.-Certif.	4½	102,80 G
do. do. do.	4	102,60 G
do. do. do.	3½	98,60 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,60 B
do. do. do.	4½	110,90 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	102,40 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	105,70 bzB
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	100,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	6¾	4	106,50 bzG
Berliner Kassenverein	5⅜	4	133.75 G
do. Hand.-Verein	8	4	157,75 G
do. Makler-Verein	6	4	132,00 bz
Börsen-Hand.-Verein	9	4	—,—
Bresl. Disconto-Bank	5	4	90,25 G
Danziger Privat-Bank	10½	4	135,25 G
Darmstädter Bank	6½	4	139,50 bz
do. Zettelbank	6¼	4	106,10 bz
Deutsche Bank	9	4	166,20 bz
Disconto-Com.	11	4	206,10 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	61 40
Königsb. Vereinsbank	6	4	105,50 B
Leipziger Credit-Bank	8	4	170,75 bzG
do. Disconto	5½	4	102.75 B
Lübecker Bank	5¾	4	—,—
do. Comm.-Bank	0	4	86,50 B
Magdeb. Privat-Bank	5½	4	113,60 B
Mecklenburger Hypothek.	6½	4	116,00 B
Meininger Credit-Bank	0	0	—,—
do. Hypothekenbank	4⅗	4	95,75 G
Norddeutsche Bank	6	4	144,25 bz
do. Grundcredit	0	4	55,00 bzB
Petersb. Disconto-Bank	20	4	181,50 bz
do. Intern. Bank	13	4	111,40 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	61,70 bzG
Pos. Provinzial-Bank	6⅔	4	115,10 G
Pr. Boden-credit-Anst.	6½	4	104 00 bzG
do. Central-Bod.	8¾	4	133,75 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	104.10 bzG
Reichsbank	6¼	4	140,20 bz
Rostocker Bank	4	4	95,00 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	90,00 B
Schles. Bankverein	5	4	105,80 G
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	143 30 G
Weimarische Bank	0	4	94 50 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	7½	4	131,00 bG
Deutsche Baugesellschaft	1½	4	92 50 bz
Unter den Linden	0	4	24,30 G
Bazar	0	4	170,50 G
Brauereien: Ahrens	6	4	90,75 G
Böhmisches	11	4	233,75 bzG
Bock	5	4	127,75 bzG
Landree	9	4	—,—
Patzenhofer	33⅓	4	7 6,00 bzG
Tivoli	5½	4	130,75 bz
Cichorien-Fabrik	2	4	——
Egestorffer Salinen	6⅔	4	111,90 B
Immobilien	4¼	4	112,00 bzG
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1⅔	4	88,00 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert		4	106,75 G
do. Freund	3½	4	121,75 bzG
do. Hartmann	7	4	115,40 bz
do. Schwartzkopff	27	4	440,00 bzG
do. Stettiner	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Rossm.	4	4	51,50 bzG
Omnibus-Gesellschaft	11	4	197,00 bzG
Pferdebahn Große	11	4	287,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	78,10 G
Viehmarkt	0	4	—

Bergw. u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	43,50 B
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	129 50 bzG
Borussia Bergwerk	0	4	63,40 bzB
Cölner Bergwerk	5	4	113 50 bzB
Donnersmarckhütte	0	4	45 60 bzB
Dortmunder Union	0	4	10 75 bzG
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	6	4	112,75 bz
Harpener Bergbau	0	4	68,25 bzG
Hibernia	6	4	97,75 bz
Königs- u. Laura-Hütte	4	4	87,10 bz
König Wilhelm	0	4	28,40 bzG
Louise Tiefbau	0	4	74,75 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	4	21,50 bzG
do. Zinkhütten	6	4	127,75 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	35,40 G
do. do. St.-P.	0	4	107,00 B
Tarnowitz. Bergbau	6	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	91 80 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 5½
Amsterdam 2½ pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 2½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt
Petersburg 5 pCt.

Wechsel-Conto vom 13.

Amsterdam 8 Tage	2½	168 55 bz
do. 2 Monat	2½	168 00 bz
London 8 Tage	5	20,38 bz
do. 3 Monat	5	20,24 bz
Paris 8 Tage	3	80 45 bz
do. 2 Monat	3	80 15 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat		—,—
Belgische Plätze 8 Tage	2½	80,85 bz
do. 2 Monat	2½	80,05 G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,10 bz
do. 2 Monat	4	160,20 bz
Petersburg 3 Wochen	5	190 20 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20.35 G
20 Franks-Stück	16,14 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,65 bz
Oesterreich. Banknoten	161,20 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	191,00 bz

	Div. 1885	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspkh.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	36	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	36	4
Pomerania	8⅓	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	26	4
Neue Dampfer-Comp.	4	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	6
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	20	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	10	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	8	4
do. do. St.-Prior.	8	5
do. do. junge	—	5
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	4
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin, 14 Januar. Wetter: trübe. Temp. — 1° R. Barom. 28" 7'''. Wind O.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 159 bis 169 bez., per April-Mai 168—168,5 bez., per Mai-Juni 169,5 G., per Juni-Juli 171—171,5 bez., 171 B. u G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 121 bis 127 bez., per April-Mai 130 B., 129,5 G., per Mai-Juni 130,5 bez., per Juni-Juli 131,5 B. u. G.

Gerste per 1000 Klgr. loko 110—126 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 110—115 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr loko o. F. b. Kl. 46 B., per Januar 45 B, per April-Mai 45,5 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,4 bez., per Januar 36,4 nom., per April-Mai 37,2—37,3 bez., 37,4 B. u. G, per Mai-Juni 38 G., per Juni-Juli 38,7 G., per Juli-August 39,4 B. u. G., per August-September 40 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,35 verz. bez.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung mehrerer Grasnutzungen (auch eine Trockenstelle) und Plätze in den Stettiner Festungsgrundstücken steht Termin am

Sonnabend, den 22. d. M., Vormittags 12 Uhr, Paradeplatz Nr. 10, parterre rechts,

an. Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden. Die Pachtobjekte werden am 17. d. Mts. an Ort und Stelle gezeigt; Pachtlustige wollen sich hierzu Nachm. 3 Uhr am Landwehrzeughaus — Stadttheater — einfinden.

Stettin, den 6. Januar 1887.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 16. Januar, predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Sievert um 9½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Matz um 9 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Dr. Scipio um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Hoffmann um 9½ Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um 5½ Uhr.
(Katechese mit der Jugend).

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 10½ Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

In der Luther-Kirche in Züllchow:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):
Um 8½ Uhr Früh- resp Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Herstellung von 1470 qm Asphalt-Fußbodenbelag in der Lackirerei in Stargard soll vergeben werden und sind Angebote versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Asphaltirung" bis zum 24. d. Mts, Vorm. 9 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Bedingungen sind vom Bureau-Vorsteher **Krohn** hier gegen Einsendung von 50 ₰ und Bestellgeld in baar oder Briefmarken à 10 ₰ zu beziehen.

Stettin, den 10. Januar 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
Berlin-Stettin.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ein Cigarren-Detail-Geschäft

in frequentester **Lage von Stettin** ist sofort oder später mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen.

Offerten unter **G. U. 123** hauptpostlagernd Stettin.

Mühlen-Verpachtung!

Mein zu Stralsund, vor dem Frankenthor, belegenes Mühlengrundstück mit den allerneuesten Einrichtungen u. einer großen festen Kundschaft wünsche ich, Fortzugs halber auf 6 hintereinander folgende Jahre zu verpachten. Ländereien dazu nach Wunsch. Die Uebernahme kann sogleich oder zum 1. April cr. erfolgen.

C. Awe, Mühlenmeister,
Stralsund, Greifswalder Chaussee 11.

wahr, Feldmann? Ihr und ich, wir haben den alten Hektor am liebsten?"

„Zu Befehl, Herr Oberförster," antwortete der alte runzelige Mann, indem er militärisch grüßte, „aber Keiner hat ihn auch so gut gekannt, als der Herr Oberförster und ich, und der Hund kennt uns Beide auch am besten. Nur das kleine Fräulein noch, die hat der alte Hektor auch lieb; die hat er auch groß ziehen helfen, nicht wahr, Alter?" und dabei klopfte er mit der Hand dem Hunde den schönen Kopf mit den guten treuen Augen und den langen hängenden Ohren. „Wissen Sie wohl auch, Herr Oberförster, wie wir uns gefreut haben, wie das kleine Fräulein so erst sechs oder sieben Jahre alt war und dann unter des Alten Schutz hinaus kam und dem Herrn Oberförster das Frühstück brachte? Das Körbchen trug sie an einem Arm, mit dem andern Händchen hielt sie den Hektor am Halsbande fest und so kamen sie Beide an, wenn wir auf den Pflanzungen oder beim Holzschlagen waren. Na, da hätte mal Einer das Kindchen anfassen sollen, der Hektor hätte ihn ja wohl selbst umgebracht!"

„Ja, ja, alter Feldmann," unterbrach ihn jetzt der Oberförster lächelnd, indem er den jungen Leuten zublinzelte, „ich weiß das Alles noch sehr gut, und den Herren hier könnt Ihr's noch ein anderes Mal erzählen; ich muß nun hinaus. Also wie gesagt, gut auf die Suppe für den Hektor Acht geben, beißen kann der alte Herr nicht mehr, also macht es ihm nur mundgerecht. So lange wir ihn noch haben, wollen wir ihm das Alter so viel als möglich erträglich machen."

„Die Suppe besorgt das kleine Fräulein schon, Herr Oberförster, das läßt sie sich nicht nehmen, — na, und für alles Andere werde ich schon nachhelfen," brummte der alte Feldmann und dann redete er dem Hunde zu, sich zu erheben und aus seinem Stall zu kommen, indeß die Herren durch das Haus zurückgingen.

Der Oberförster trat noch einmal in sein Zimmer, hängte Flinte und Patrontasche um, steckte Zigarren und Feuerzeug in die Tasche, griff nach einem tüchtigen Stock, der mit etlichen seiner Brüder in der Ecke stand, und lud die Herren gleichfalls ein, sich eine ordentliche Stütze aus seiner Sammlung auszusuchen. Alsdann schritt er den jungen Leuten rüstig voran in den schönen Wald hinein.

Das Gespräch knüpfte sich an den alten Hund und den alten Forstmenschen an und in Allem, was der Oberförster sagte, zeigte sich sein einfacher grader Sinn, aber auch sein braves Herz und sein reines Gemüth. Seinem Herrn und seinem Gotte treu und gewissenhaft dienen, seiner Familie ein wahrer Beschützer und Vater, seinen Leuten ein milder aber gerechter Vorgesetzter zu sein, das waren die Ziele, die der Oberförster einzig und allein im Auge hatte; darüber hinaus hatte er keine Wünsche. Er erzählte den jungen Leuten, wie er eigentlich von seinen Eltern zum Offiziersstande bestimmt worden sei, wie es ihm aber stets eng und beklommen in den Schulklassen gewesen sei und nach glänzendem Durchfallen im Examen, mit Hülfe der sanfteren Mutter es erreicht hätte, seinen eigenen Weg in den grünen Wald zu gehen und die Forstkarriere einzuschlagen. Damals seien dafür noch nicht so viele Prüfungen nöthig gewesen, und so habe er sich denn sofort in die volle Prax's gestürzt und sei nun doch wohl ein ganz erträglicher Förster geworden. Dann zeigte er den jungen Leuten Wege und große Anpflanzungen, die ganz und gar unter ihm entstanden waren, und Erich und Georg konnten gar nicht genug bewundern, wie Hermann jeden Baum, jedes Bäumchen kannte und ganz genau wußte, wie alt ein jeder sei wer sie gesetzt hatte u. s. w.

Unter solchen Gesprächen kamen sie dann bald bei den neuen Pflanzungen an, wo viele Leute mit dem Ausgraben alter Stumpfe beschäftigt waren, die, wie der Oberförster seinen jungen Gästen mittheilte, an die Armen der umliegenden Ortschaften verschenkt wurden. Andere gruben die Plätze für die jungen Bäume, kurz, es herrschte das regste Leben.

Zurechtweisend, lobend oder tadelnd, gerade wie es die Umstände erforderten, schritt der Förster von den beiden jungen Leuten begleitet umher, und als sie die ganze Pflanzung abgegangen waren und wieder auf den Weg kamen, der sie hierher geführt hatte, da sahen sie die Oberförsterin mit ihrer Tochter nahen. Beide Damen trugen kleine Körbchen und winkten schon von Weitem mit den Schirmen.

(Fortsetzung folgt.)

Bibeln mit Apokryphen, gebunden, **Mittel-Oktav** von 1 M. 50 ₰ an, in **Goldschnitt** von 4 M. bis zu 7 M.,
desgl. wie oben, **Klein-Oktav**, von 1 M. 20 ₰ an,
desgl **Groß-Oktav** von 2 M. an,
in **Goldschnitt** von 5 M. bis zu 8 M. 50 ₰,
Schulbibeln, Konfirmationsbibeln,
Traubibeln mit illustrirter Familienchronik von 2 M. 50 ₰ bis zu 16 M.,
Altarbibeln in Groß-Quart-Format,
Neue Testamente mit Psalmen, gebunden, von 30 ₰ an, in **Goldschnitt** von 1 M. bis zu 2 M. 25 ₰
hält in reicher Auswahl vorräthig
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Bibeln,
ungebunden, mit Apokryphen,
in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten
empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager
R. Graßmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 4.

Brünner Schafwoll-Loden,
grau, drapp. und braun,
vorzüglich geeignet für Damenkleider,
10 Meter Mark 5,
versendet mit Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages
Emil Storch, Wien.
Adlergasse 1, T.

1000 Stück

Packetadressen mit Zeichen 2c.	M. 3,—
Quart-Couverts, gelb, grau, blau	„ 2,90
Fakturen, ½ Bogen f. Postpapier	„ 12,—
Packet-Beklebezettel, gummirt	„ 4,—
Wechsel und **Quittungen**	„ 6,—
Aviskarten M. 5, **Postkarten**	„ 5,—
Siegelmarken, gummirt	„ 4,—
Briefpapier, car. ½ Bg. 8,50, ¹/₁ Bg.	„ 14,—
Memorandums, ¼ Bogen f. Post	„ 5,—
Copirbücher, 1000 Bl., sehr gut	„ 2,75
Frachtbriefe mit Firma und Zeichen 2c.	„ 10,—

bei mehreren Tausend billiger, alles mit Firma Ia. Waare, bei **L. Keseberg,** Königl. Hofl., **Hofgeismar.** Muster franco.

Wallnußschalenöl,
probat gegen **graue und rothe Haare,** à Fl. 75, 150, 200 ₰ ausschließlich Portobetrag.
Carl Licht, Koiffeur, Dresden N.
Post- und Probesend. prompt geg. Nachnahme.


Prämiirt. Prämiirt.
Wäscherollen
in **bester** Ausführung unter **Garantie.**
J. Gollnow, Stettin.

Einen Weltruf!!
genießen meine seit 10 Jahren fabrizirten **echten**
Weichselpfeifen,
1 Mtr. lang, weit gebohrt, Dutzend 24 M., extrafein 30 **halblang** 20, Briloner 12. Probe-½-Dutzend gebe ab Nehme Nichtkonv. zurück. **Illustr. Preisl. franko.**
Die von mir direkt bezogenen Pfeifen kosten bei Händlern und Drechslern fast das Doppelte.
M. Schreiber, königl. Hofpfeifenfabrik **Düsseldorf.**

Portofrei in Verpackung versendet per Nachnahme feinst
gewässerten Stockfisch 9 Pfd. M. 2,80 ₰
Pflaumenmus, türkisches, 8 Pfd. M. 3,20 ₰,
Kaiserpflaumen, sehr große, süße, 9 Pfd. M. 3,00.
Ferner in Btto.-10-Pfd.-Fässern **Ochsenmaulsalat,** pikanten, M. 3,00; **Preißelbeeren, süße,** M. **3,60;**
Delikateß-Sauerkraut M. 2,50 Sigm. Meinel, Nürnberg.



Haupt- u. Schluß-Ziehung
21. Jan. bis 5. Feb.

1	Gewinn	à 600,000,
2	Gewinne	à 300,000,
2	„	à 150,000,
2	„	à 100,000,
2	„	à 75,000,
2	„	à 50,000,
2	„	à 40,000,
10	„	à 30,000,
25	„	à 15,000,
50	„	à 10,000,

2c. 2c.
Originalloose offerire ich **billigst.** Antheile in Abschnitten à 22 M., 12 M., 6½ M., 5 M., 3½ M. und 2½ M empfiehlt
Rob. Th. Schröder. Stettin.

Die Ziehung ist in einigen Tagen.
Königlich Preußische 175. Staats-Lotterie.
Hauptgewinne = 600,000 = 2 Mal = 300,000 = u. s. w.
Nur Original-Loose, keine sogenannten Depotscheine,
¹/₁ = 180 = M., ½ = 90 = M., ¼ = 48 = M., ⅛ = 24 = M., auch Antheile ¹/₁₆ 12½ M., ¹/₃₂ 6½ M.
Eduard Berne, Bankgeschäft, **Berlin,** Friedrichstraße 88.
Koulante Ausführung aller Börsenordres, Provision 10 ₰ pro 100 M.

VEREINSBANK.
Einzahlungen nehmen alle **Reichsbankstellen** für uns entgegen.
BERLIN, Leipzigerstr. 95
Depositen- u. Darlehen-Verkehr. Kouponeinlösung und **Kontrolle verloosbarer Effekten provisionsfrei.**
Koulanteste Ausführung von
Kassa-, Zeit- u. Prämien-Geschäften
Provision incl. Kourtage: Ein Zehntel Procent.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder


in 5 Spitzenbreiten
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die
anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes zu beziehen.
Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)
VERITABLE LIQUEUR **BÉNÉDICTINE**
der Benedectiner Mönche,
Vortrefflich, tonisch, den **Appetit** u. die **Verdauung befördernd.**

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Etranger
A. Legrand ainé
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.
Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** nur bei Nachgenannten:
Francke & Laloi, Gebr. Jenny, Lange & Richter, Rossmarktstr. 11, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Philippsohn & Lewinski, Lastadie 38, Th. Zimmermann, J. J. Wallis & Sohn in Barth, J. P. Köpke in Preuss.-Stargard, C. Neumann in Colbergermünde, Max Klette in Prenzlau, J. Dickelmann in Stralsund.

Privat-Stadt-Post Stuttgart.
Rasche und billigste Beförderung
von Stadtbriefen, geschlossen à 3 Pfennig,
„ „ offen à 2 Pfennig,
für Stuttgart und seine Vorstädte.
Von auswärts per Staatspost einlaufende Massensendungen werden prompt besorgt; ebenso Zirkulare angefertigt und ohne Adressen expedirt.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern
Gebrüder Gehrig's
rühmlichst bekannte
Zahnhalsbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin SW., Besselstr. 16.
In **Stettin** echt zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen.

Unter den vielen gegen **Gicht u. Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte **Anker-Pain-Expeller das wirksamste** und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum**
altbewährten Pain-Expeller
greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie Gliederreißen 2c., als auch **Kopf-, Zahn-** und **Rückenschmerzen, Seitenstiche 2c. am schnellsten** durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie **zahllose** Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz dafür ausgegeben wird. Man hüte sich indes **vor schädlichen Nachahmungen** und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke „Anker"** als echt an. — Vorrätig in den **meisten** Apotheken.*)

Sämmtliche
Gummi-Artikel,
auch französische,
empfiehlt
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
Berlin W., 67, Friedrichstrasse 67.

Professor Dr. Lallemand's
magenstärkender
Blutreinigungsthee.

Schutzmarke.
Reelles Mittel zur raschen, sicheren Heilung aller Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Finnen, Epilepsie, Hämorrhoidal- und Verdauungsbeschwerden etc.
Speciell erprobtes Heilmittel für alle solche Krankheiten, die in Folge unreiner Säfte u. verdorbenen Blutes im menschlichen Organismus entstanden sind. —
Preis pr. **Packet** M. 1.— (auch in Briefmarken).
St. Petrus Gicht-Fluid
v. Prof. Dr. med. Hufeland.
Radicales best bewährtes Heilmittel gegen alle rheumatische Leiden, als: **Gelenk-Rheumatismus, Fussgicht, Neuralgie, Reissen und Ziehen in den Gliedern, Hexenschuss, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne etc. — Preis** ½ Flasche M. 2.—, ¹/₁ Flasche M. 3.50, gegen Einsendung oder Nachnahme.
Beide Specialitäten, alt und erprobt, sind in den Apotheken zu haben.
General-Depôt: W. Eckenberg, Hannover.
Depots: Löwen-Apotheke, Schivelbein. — E. v. Petersdorf Nachf., E. G. Creydt, Schwedt. — Apotheker J. Teutscher, Mohrin. — Königl. priv. Apotheke, Steinstrasse 67, Anklam. — Apotheker Carl Friederici, Treptow a. d. Rega, sowie im Depot Reifschlägerstrasse 6, Stettin.

Krüger & Péau, Halberstadt,
Speditions- und Rollfuhr-Geschäft.
Gute und trockene Lager-Speicher. An- und Abfuhr zu billigen Rollsätzen. Vertheilung von Sammelladungen. Lombard und Inkasso.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau**
in Dresden, Reitbahnstraße 25.